

SCHULE Fünftageweche an den Orientierungsschulen der Landgemeinden stösst auf grosse Zustimmung

Die Probefrist wird um ein Jahr verlängert

Die auf den Beginn des Schuljahres 1999/2000 versuchsweise an allen Orientierungsschulen in Riehen eingeführte Fünftageweche wird von einer grossen Mehrheit der Eltern wie auch von der Lehrerschaft positiv beurteilt. Das Rektorat der Landschulen hat deshalb beschlossen, den Versuch um ein weiteres Jahr zu verlängern.

DIETER WÜTHRICH

Rückblende: Auf Beginn des Schuljahres 1998/99 wurde an der Orientierungsstufe im Wasserstelzenschulhaus versuchsweise die Fünftageweche eingeführt. Aufgrund der positiven Resonanz aller Beteiligten – Lehrer, Eltern und Schülerschaft – wurde der Pilotversuch ein Jahr später, auf den Beginn des Schuljahres 1999/2000, auf alle Orientierungsschulen der Landgemeinden ausgedehnt. Neben dem an der OS Wasserstelzen praktizierten System mit fünf Unterrichtslektionen am Vormittag (7.30–12 Uhr) wollte das Rektorat der Landschulen im Rahmen des erweiterten Pilotversuches an der OS Burgstrasse bzw. an der OS Hebel zwei zusätzliche Varianten der Pensengestaltung testen.

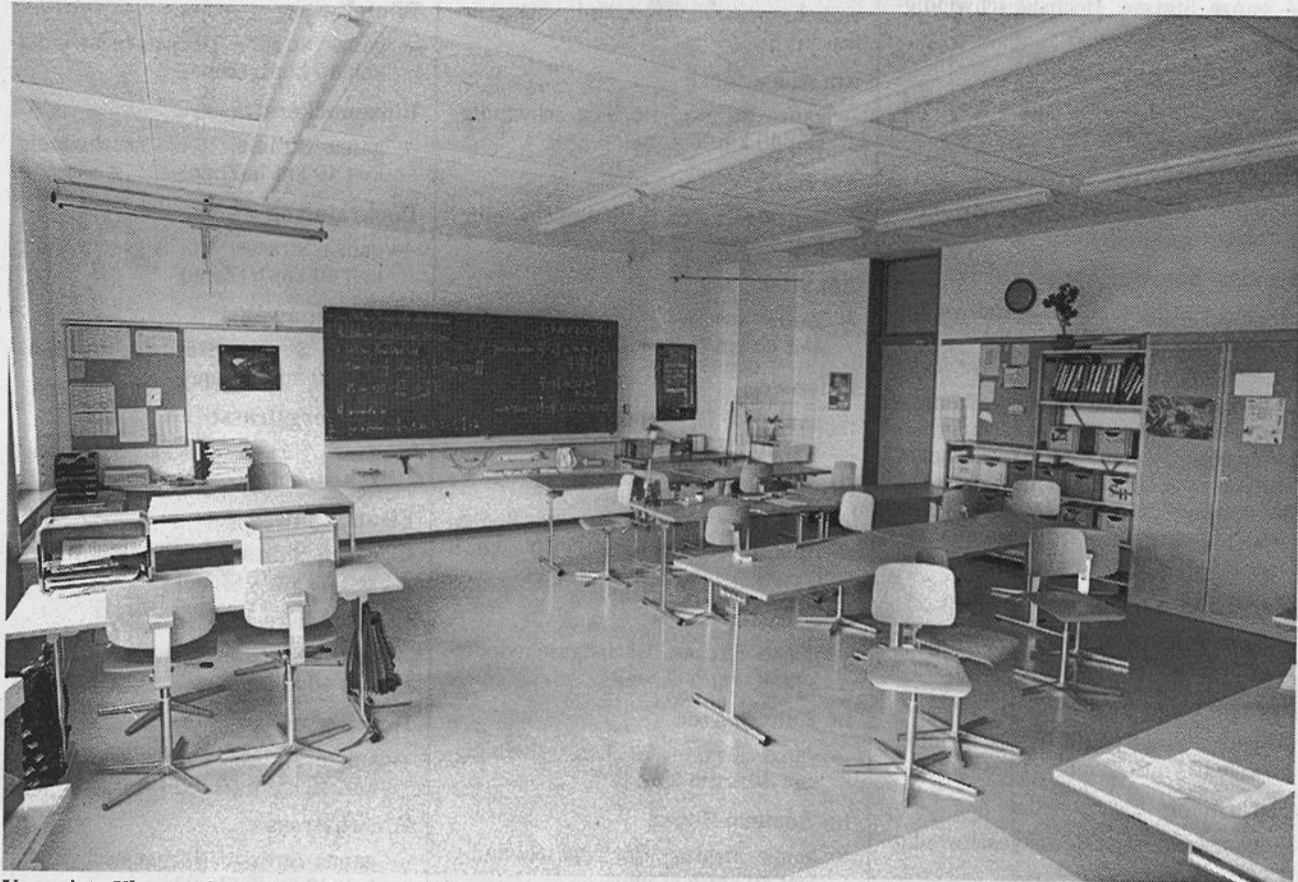
Die eine Variante sah eine Reduktion der Einzellektion von 45 auf 42,5 Minuten bzw. von 90 auf 85 Minuten und damit sechs Lektionen am Vormittag (7.30–12.30 Uhr) vor. Für Kinder und Lehrerschaft hätte diese Variante eine Verlängerung des morgendlichen Unterrichtes um 30 Minuten, dafür aber auch längere und damit erholsamere Pausen zwischen den Blöcken gebracht. Weiter war vorgesehen, dass die Lehrkräfte die fehlende Unterrichtszeit von zweieinhalb Minuten pro Lektion bzw. fünf Minuten pro Block in Form von individuellen Betreuungsstunden kompensiert hätten. Die zweite Variante bestand in einer Kombination von Lektionsblöcken und Einzelstunden.

Das Erziehungsdepartement lehnte indessen die flächendeckende Evaluation der beiden Varianten an den beiden OS-Standorten im Burgstrasse- und im Hebelerschulhaus mit der Begründung ab, damit entstehe eine Ungleichheit zwischen den Orientierungsschulen der Landgemeinden und jenen auf Stadtgebiet. Immerhin wurde dem Rektorat der Landschulen zugestanden, die Variante mit 85-Minuten-Doppellektionen im Sinne eines Pilotversuches in je einer ersten, einer zweiten und einer dritten OS-Klasse zu testen. In allen übrigen OS-Klassen im Hebel- wie im Burgstrasse-Schulhaus wurde hingegen das in der Praxis bereits erprobte Modell der OS Wasserstelzen eingeführt.

Evaluation mittels Fragebogen

Wie bereits bei der OS Wasserstelzen war auch bei der Versuchserweiterung auf die beiden anderen OS-Standorte geplant, die beiden Pensvarianten in den insgesamt sechs Pilotklassen von Dr. Georg Stöckli vom Pädagogischen Institut der Universität Zürich hinsichtlich ihrer Praktikabilität und ihrer Akzeptanz bei den betroffenen Lehrern, Eltern und Schülern während mindestens einem Jahr evaluieren zu lassen. Aus zeitlichen Gründen musste Stöckli den Auftrag dann allerdings zurückgeben. An seiner Stelle übernahm Beat Wirz, Leiter der Stabsstelle Bildung bei der Erziehungs- und Kulturdirektion Baselland, diese Aufgabe.

Wie die RZ von Felix Forster, dem für die Landschulen-OS zuständigen Konrektor, erfuhr, erfolgte die Evaluation in zwei Stufen. Zunächst wurden die am Versuch beteiligten Lehrkräfte mittels



Verwaiste Klassenzimmer am Samstag: Eine grosse Mehrheit der Eltern und der Lehrerschaft hat sich für eine Beibehaltung der Fünftageweche an den Rieherer Orientierungsschulen ausgesprochen.

Foto: RZ-Archiv

eines Fragebogens über ihre Erfahrungen befragt. In einer zweiten Phase wurden die Eltern befragt, wobei diese explizit darum gebeten wurden, den Fragebogen zusammen mit ihrem Kind auszufüllen. Auf eine gesonderte Befragung der Schülerinnen und Schüler wurde hingegen aus zeitlichen Gründen verzichtet. Die Befragung der Eltern wiederum wurde davon abhängig gemacht, dass mindestens 40 Prozent der Lehrkräfte positive Erfahrungen mit dem neuen Modell gemacht haben. Andernfalls wäre eine Weiterführung des Pilotversuches ohnehin obsolet geworden, betonte Felix Forster.

Breite Zustimmung

Die Evaluation hat nun ergeben, dass eine grosse Mehrheit der Eltern, nämlich rund 90 Prozent, die Fünftageweche positiv beurteilt. Nur 8 Prozent sind gegenteiliger Auffassung. Bei den Lehrkräften empfinden 87 Prozent die Fünftageweche mit einem unterrichtsfreien Samstag als persönlichen Gewinn. In Bezug auf die Schülerinnen und Schüler wird das Modell etwas skeptischer beurteilt. 54 Prozent der Lehrerschaft betrachten die Fünftageweche als Vorteil für ihre Schülerinnen und Schüler.

Von den zwei zur Wahl gestellten Pensvarianten sprachen sich Eltern (77 Prozent) wie Lehrkräfte (63 Prozent) mit jeweils deutlichen Mehrheiten für den Unterricht an fünf Vormittagen (7.30–12.30 Uhr) und an wenigen Nachmittagen hauptsächlich von 14.15 bis 15.45 Uhr aus. Einen Wechsel zu dem an der OS Wasserstelzen praktizierten Modell mit Vormittagsunterricht bis 12 Uhr sowie mehr Unterrichtsstunden am Nachmittag (ab 13.45 Uhr) befürworteten hingegen nur 13 Prozent der Eltern und 24 Prozent der Lehrerschaft.

Erfreulich hoch war die Rücklaufquote der Fragebogen sowohl bei den Eltern als auch beim Lehrkörper. 85 Prozent der Eltern sowie 82 Prozent der Lehrerschaft beteiligten sich an der Evaluation.

Angesichts der überaus positiven Resonanz soll nun der Pilotversuch im Hebel- und im Burgstrasse-Schulhaus um ein weiteres Jahr verlängert wer-

den. Allerdings wird im kommenden Schuljahr nur noch die Kombivariante (Lektionsblöcke und Einzelstunden) zum Zug kommen. Aus zeitlichen Gründen musste nämlich in der Evaluation darauf verzichtet werden, die Kombivariante und das Blockzeitenmodell mit um 2,5 bzw. 5 Minuten verkürzter Lektionendauer miteinander zu vergleichen.

Weil im kommenden Schuljahr auf die Variante mit verkürzter Lektionendauer verzichtet wird, brauche es für die einjährige Verlängerung des Pilotversuches keine Bewilligung des Erziehungsdepartementes, betonte Konrektor Felix Forster.

Mehrere Empfehlungen

Anhand der Evaluationsergebnisse hat der Sachverständige Beat Wirz zusätzliche Empfehlungen für die Gestaltung der Stundenpläne im Schuljahr 2000/2001 abgegeben. Diese Empfehlungen sollen nun im zweiten Jahr in die Versuchsordnung einbezogen werden.

Gemäss den Empfehlungen von Beat Wirz soll inskünftig unter anderem darauf geachtet werden, dass nur Lehrpersonen, die eine Fremdsprache, Musik oder Sport unterrichten und zudem die Lehrbefähigung in weiteren

Fächern besitzen, in ihren Klassen mehr als ein Fach unterrichten. So wenig Lehrkräfte wie möglich, so viel wie nötig, lautet sein Credo. Anzustreben sei weiter, dass an jedem Vormittag mindestens ein HMS-Fach (Zeichnen, Manuelles Gestalten, Musik, Sport) erteilt wird. Allgemein soll im kommenden Schuljahr gelten: Lieber ein «kopflastiges» kognitives Fach am Nachmittag als kein HMS-Unterricht am Vormittag.

Grundsätzlich dürfe und solle leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern mehr Nachmittagsunterricht zugemutet werden, während leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler nicht mehr als acht Unterrichtslektionen bzw. vier Doppellektionen besuchen sollen. Die Pflichtfächer sollen nach Möglichkeit auf die fünf Unterrichtsvormittage und in den ersten und zweiten OS-Klassen auf den Freitag-nachmittag und alle 14 Tage auf den Dienstag-nachmittag, in den dritten OS-Klassen auf den Freitag- und Dienstag-nachmittag und alle 14 Tage auf den Donnerstagvormittag gelegt werden.

Am Ende des kommenden Schuljahres soll dann laut Felix Forster ein weiteres Mal Bilanz gezogen und der Entscheid über die definitive und flächendeckende Einführung der Fünftageweche an den OS der Landschulen gefällt werden. Angestrebt werde letztlich eine einheitliche Lösung für alle OS-Standorte in den Landgemeinden, erklärte Forster.

Bis auf weiteres bleibt die Fünftageweche an den OS der Landschulen eine Insellösung. Denn ähnliche Bestrebungen in der Stadt wurden von Erziehungsdirektorin Veronica Schaller mit dem Hinweis auf andere Prioritäten (u.a. Massnahmen zur Qualitätsverbesserung an der WBS) auf unbestimmte Zeit zurückgebunden.

ED desavouiert Rektorat

Während also in Bezug auf die Fünftageweche an der OS eine positive Zwischenbilanz gezogen werden kann, wurde das Rektorat der Landschulen vom Erziehungsdepartement kürzlich einmal mehr desavouiert. Gegen den erklärten Widerstand von Rektorin Liselotte Kurth hat das ED kürzlich die Ver-

legung einer weiteren IV-Klasse von der Stadt nach Riehen beschlossen. Zu diesem Zweck wird neben den bereits von IV-Klassen beanspruchten Baracken auf dem Gelände des Niederholzsulhaus ein weiterer Schulcontainer aufgestellt. Als stossend empfindet man beim Rektorat der Landschulen diesen Entscheid des ED vor allem angesichts der Tatsache, dass den Landschulen einerseits das längst benötigte und zugesicherte neue Schulhaus «Hinter Gärten» verweigert wird, und andererseits weiterer Schulraum von städtischen Klassen beansprucht wird. Zudem soll der neue Container über einen Wasseranschluss verfügen, ein «Luxus», auf den die teilweise seit Jahren in Container-Propositorien untergebrachten Schülerinnen und Schüler der Landschulen trotz mehreren Interventionen des Rektorates bei den zuständigen Kantonsbehörden nach wie vor verzichten müssen.

Entscheid vor den Sommerferien

In der Auseinandersetzung zwischen der Gemeinde Riehen bzw. dem Rektorat der Landschulen und dem Erziehungsdepartement um das geplante Schulhaus «Hinter Gärten» ist noch kein Entscheid gefallen. Immerhin hat Erziehungsdirektorin Veronica Schaller in einem Brief an Gemeindepräsident Michael Raith noch einmal die Gründe für die Verzögerung bei der Realisierung des Schulhausprojektes erläutert. Der Investitionsplan für das kommende Jahr sei finanziell bereits überladen und deshalb müssten bei verschiedenen Projekten Abstriche gemacht werden. Ob ausgerechnet das in Riehen so sehnlich herbeigewünschte Schulhaus «Hinter Gärten» über die Klinge springen muss, will Veronica Schaller bzw. der Gesamtregierungsrat noch vor den Sommerferien bekannt geben. Offenbar will die Departementsvorsteherin mit dem Hinweis auf ihren erst kürzlich vollzogenen Wechsel vom Sanitäts- ins Erziehungsdepartement und dem damit zusammenhängenden Mangel an Detailkenntnissen in dieser Sache keinen vorschnellen Entscheid fällen.

Es sei ja kein Geheimnis, dass im Kanton zwischen und auch innerhalb der verschiedenen Departemente ein harter Verteilungskampf um die nach wie vor knappen Mittel geführt werde, erklärte Gemeindepräsident Michael Raith in diesem Zusammenhang gegenüber der RZ.

Im Falle eines aus Rieherer Sicht negativen Entscheides aus dem ED kündigte Raith an, dass der Gemeinderat gegenüber dem Kanton und insbesondere gegenüber dem ED durchaus mit schärferem Geschütz als bisher aufzufahren gewillt sei. «In seiner Antwort auf die Interpellation von Annemarie Pfeifer (vgl. RZ Nr. 22, Anm. der Redaktion) hat der Gemeinderat bewusst einen moderaten Ton angeschlagen. Das wird sich aber ändern, wenn das Schulhausprojekt weiter auf die lange Bank geschoben wird», gibt sich Michael Raith in dieser Sache kämpferisch.

Im Zusammenhang mit dem geplanten Schulhaus hat die Rieherer Grossrätin Christine Kaufmann (VEW) Ende letzter Woche eine Interpellation eingereicht. Darin fordert sie unter anderem eine verbindliche Aussage des Regierungsrates darüber, bis zu welchem Zeitpunkt das neue Schulhaus spätestens gebaut wird. Zudem kritisiert Christine Kaufmann die Tatsache, dass weder das Rektorat der Landschulen noch die politischen Behörden in Riehen und auch nicht der Grosse Rat über die Möglichkeit einer zumindest vorläufigen Sistung des Projektes orientiert worden seien.



Erziehungsdirektorin Veronica Schaller hat in der Kommunikation mit dem Rektorat der Landschulen in den letzten Wochen keine sehr glückliche Hand bewiesen.

Foto: RZ-Archiv